Tiroler Tageszeitung
Tiroler Tageszeitung
Verbreitung: 78.518
Auflage: 71.688
AÄW: 4.747,0 €
Seite: 5
Datum: 29.11.2025
Autor: Das Gespräch Führte Joachim Leitner
Rubrik: Print

Die neue Kultur des Lesens

Fantasy mit Faible für Farbschnitt und Demokratisierung mit Dua Lipa: Die Buchwelt hat sich durch die Digitalisierung verändert. Leseforscher Gerhard Lauer sieht Bedrohliches und viel Begeisterung.

Sie erforschen Transformationsprozesse des Lesens. Ist das Lesen in der Krise - oder erlebt es eine Renaissance?

Gerhard Lauer: Es ist beides. Wir verlieren einen großen Teil junger Menschen, deren Lesefähigkeit nicht ausreicht, um an der Gesellschaft teilzunehmen - das betrifft je nach Altersgruppe bis zu 15 Prozent der Bevölkerung. Zugleich sind die 16 bis 29Jährigen die stärkste Käufergruppe auf dem Buchmarkt. Das passiert gleichzeitig. Es ist ermutigend und ernüchternd zugleich.

Wie erklärt sich diese Gleichzeitigkeit?

Lauer: Wir verlieren jüngere Menschen, die wahrscheinlich ein Leben lang gering literalisiert bleiben. Migration spielt dabei eine Rolle. Vor allem aber gilt die Selbstverständlichkeit von Bildung als Aufstiegsversprechen nicht mehr. Man kann die Situation nicht auf einen Faktor herunterbrechen, sonst ließe sie sich mit einem Hebel lösen. Auf der anderen Seite sehen wir junge Menschen, die ihre eigene Lesekultur entwickelt haben - unabhängig von Verlagen, Schulen oder dem Buchhandel. Sie lesen aus Leidenschaft, machen das Lesen zum Lebensstil: Bookishness. Sie verbinden bruchlos soziale Medien und gedruckte Bücher.

Sie sprechen von Phänomenen wie BookTok und dem Faible für Fantasy und Farbschnitte. Ist das mehr als Marketing?

Lauer: Das kommt von den Leser:innen selbst. Farbschnitte etwa haben junge Frauen erfunden. Sie haben Bücher, die ihnen wichtig sind, selbst veredelt und das über soziale Medien geteilt. Verlage mussten nachziehen.

Diese Entwicklung bedeutet auch eine Verschiebung, was "gute Literatur" ist.

Lauer: Populäres Lesen hat es immer gegeben. Wenige starten ihre Lesebiografie mit Musils "Mann ohne Eigenschaften". Früher waren es Texte, die als "Schundliteratur" verteufelt wurden, heute liest man sich über TikTok-Hits "nach oben". Entscheidend ist: Wir reden über leidenschaftliche Leser:innen. "Bookaholics", die in der Woche Tausende Seiten lesen, bleiben der Literatur erhalten.

Kritiker orten "Verflachung".

Lauer: Ich sehe darin eher eine Demokratisierung. Menschen schaffen sich ihre eigene Literatur. Das irritiert den Betrieb, manche reagieren polemisch. Mit Bourdieu gesprochen: Das Illegitime wird zur legitimen Kunst. Die Machtverhältnisse verschieben sich. Es ist keine Runde aus Verlagen und Redaktionen mehr, die bestimmt, was gelesen, diskutiert und gekauft wird. Mit dem Internet hat sich eine neue Öffentlichkeit entwickelt - mit neuen Regeln.

Und die Klassiker bleiben auf der Strecke?

Lauer: Ausgerechnet in dieser popkulturellen Welt werden manche neu entdeckt. Dostojewskis "Weiße

Nächte" ist gerade ein BookTok-Hit. Diese Plattformen sind lebendige Medien. Jane Austen zählt auch hier zu den meistempfohlenen Autorinnen. Außerdem gibt es inzwischen zahlreiche Prominente, die digitale Buchclubs haben. Die Sängerin Dua Lipa etwa führt Gespräche mit Autorinnen und Autoren - und empfiehlt neben Aktuellem ganz selbstverständlich auch Klassiker. Als "Kleinmädchenkram" verspotten lassen sich diese Beiträge inzwischen nicht mehr.

Wird das, was wir Künstliche Intelligenz nennen, die Buchwelt verändern?

Lauer: Drei Viertel der Neuerscheinungen in den USA sind Self-Publishing-Titel. Viele davon sind KI-produziert. Sie überfluten den Markt. Wir leben in einer Hyperkultur, alles beschleunigt sich. Aber unsere Aufmerksamkeit ist begrenzt. Die Geschwindigkeit überreizt und erschöpft viele.

Konzentriertes, ungestörtes Lesen könnte helfen.

Lauer: Genau. In vielen Städten etablieren sich so genannte "Silent Reading Clubs", in denen in Ruhe und vor allem ohne Mobiltelefone gelesen wird: als Gegengift zur Überreizung.

58.346
Im ganzen Sprachraum erschienen 2024 58.346 neue Bücher. In Österreich kamen etwa 10.000 Titel heraus.

4,7
2024 stieg der Gesamtumsatz im Buchhandel um 4,7 Prozent. Belastbare Zahlen für 2025 gibt es im Jänner.

-1,7
In Deutschland ging die Zahl der abgesetzten Bücher im vergangenen Jahr um 1,7 Prozent zurück.

16,27
Ein Buch kostet in Österreich im Durchschnitt 16,27 Euro. 2024 stieg der Durchschnittspreis um 1,5 Prozent.

351
Österreichs Buchhandel machte 2024 351 Millionen Euro Umsatz - gut ein Viertel im Weihnachtsgeschäft.

21,6
2024 wurden in Österreich 21,6 Mio. Bücher verkauft. Toptitel war "Allerheiligen-Fiasko" von Thomas Stipsits.

"Wir verlieren einen großen Teil junger Menschen, die wahrscheinlich ihr Leben lang gering literalisiert bleiben."
Gerhard Lauer, Buchwissenschafter

Zur Person
Gerhard Lauer: Jahrgang 1962, Professor für Buchwissenschaft an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz. 2020 veröffentlichte er das Buch "Lesen im digitalen Zeitalter".